

# Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

VII. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate  
werden die einspaltige Zeile  
oder deren Raum mit 10 Pf.  
berechnet.  
Wiederholungen mit ent-  
sprechendem Rabatt.

Nr. 14.

Laasphe, Sonnabend den 8. April

1882

## Ostern.

Es lenzt in allen Landen  
Und rüstet sich zum Mai,  
Aus schweren Todesbanden  
Erwacht das Leben neu.  
Die Himmelschlüssel läuten,  
Blaueißen lügt hervor,  
Es prangt gleich jungen Bräuten  
Der Anemonen Chor.

In allen Zweigen klinkt es  
Bon Lenz und Liebeslust  
In allen Lüften singt es  
Aus lebensfroher Brust.  
Und du nur willst verzagen,  
Du banges Menschenherz?  
Willst trauern nur und klagen  
Um Tod und Todes Schmerz?

Hast du sie nicht vernommen  
Die Kunde hoch und hehr:  
Einst wird dein Frühling kommen,  
Dem folgt kein Winter mehr!  
Es kehrt der Fürst des Lebens  
Zurück aus Grabesnacht,  
Nun dräuet uns vergebens  
Des Todes finstre Nacht.

Und wenn dich auch hienieden  
Das größte Leid betrübt,  
Und wenn ein Herz geschieden,  
Das du wie keins geliebt —  
Blick' in den Ostermorgen  
Mit glücklich freiem Blick:  
Es ruht in Gott geborgen  
Und kehrt dir einst zurück!

## Unter den Sternen.

Erzählung von Paul Wöttcher.  
(Fortsetzung)

Alfred beantwortete diese Frage mit einem festen „Nein,“ und er zählte nun den ganzen Hergang der Sache. Er behauptete, daß er nicht wisse, woher der räthselhafte Schuß gekommen sei; aber den wahren Grund des Duells hatte Alfred nicht angegeben, weil er fürchtete, daß die von dem harten Schicksalschlag schon schwer geprüfte Frau von Gellern obenein noch kompromittirt werden könne. Alfred hatte vielmehr eine hinfällige, nichtsagende Ursache für das Duell angegeben und diese Aussage wußte der Richter dadurch zu widerlegen, daß er das Hinterlassenschaftsschreiben des Herrn v. Gellern verlas, worin der Grund des Duells und das Verhältniß Alfreds zu Helenen geschildert war.

Für das anwesende Publikum waren die Mittheilungen des Richters gerade nichts Neues; es war schon längst in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß dem ganzen Vorkommniß ein Liebeshandel zu Grunde lag. Auf Alfred jedoch machte die öffentliche Preisgebung dieses bisher von ihm so fest bewahrten Geheimnisses einen wahrhaft vernichtenden Eindruck. Er

## Amtliche Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen findet für den Kreis Wittgenstein im laufenden Jahre am 1., 2., 4. u. 5. Mai c. in der Behausung der Wittwe Wirth Carl Mengel zu Verleburg statt.

Zur Musterung haben sich alle im Jahre 1862 geborenen Militärpflichtigen, sowie diejenigen aus früheren Jahrgängen, welche noch keine entgültige Entscheidung erhalten haben, auch solche, welche im vorigen Jahre als tauglich für den Militärdienst anerkannt, aber nicht zur Einstellung gelangt sind, mit Ausnahme der zum einjährig-freiwilligen Militärdienst Berechtigten, zu stellen, und zwar sauber gewaschen und in anständiger reiner Kleidung.

Die Termine für die Musterung sind in folgender Reihe festgesetzt, nämlich hinsichtlich der Militärpflichtigen:

- a. aus der Stadt Verleburg auf Montag den 1. Mai c. Vormittags 7½ Uhr;
- b. aus dem Amte Gröndelbrück auf denselben Tage Vormittags 8½ Uhr;
- c. aus dem Amte Arfeld auf Dienstag den 2. Mai c. Vormittags 7½ Uhr;
- d. aus dem Amte Banke auf denselben Tag Vormittags 9½ Uhr;
- e. aus dem Amte Berghausen auf Donnerstag den 4. Mai Vormittags 7½ Uhr;
- f. aus dem Amte Girkhausen auf denselben Tag Vormittags 9½ Uhr;

mochte den Schmerz und die Schmach mitempfinden, die Helenen durch die Schonungslosigkeit des Richters kereitet wurde. Hingegen war es ihm eine Beruhigung, daß der Richter bei der Beantragung des Zeugenverhörs unter den obwaltenden Umständen von der Vernehmung der Frau v. Gellern abstand.

Als man Helenen, die im Zeugenzimmer anwesend war, diese Mittheilung überbrachte, athmete auch sie erleichtert auf. Ihr hatte bereits vor dem Augenblick gebangt, in welchem sie dem Richter gegenüber treten sollte und noch mehr fürchtete sie eine Begegnung mit Alfred.

Uebergehen wir den weiteren Verlauf der Verhandlung, die damit endete, daß Alfred von den Geschwornen für „Schuldig“ befunden und zu zwanzig Jahren schweren Kerker verurtheilt wurde!

Also doch! trotz der wenig stichhaltigen Beweise, die man gegen ihn geltend machen konnte, mußte der Ärmste ins Gefängniß zurückwandern. Es ist schwer zu sagen, von welchen Gesichtspunkten die Geschwornen bei diesem Verdikt geleitet wurden.

Alfred selbst hatte nach dem Urtheil, das er sich aus dem Verlauf der Verhandlung gebildet, wohl keinen anderen Wahrspruch erwartet, sonst hätte er diesen kaum so ruhig entgegennehmen können. Es war das volle Bewußtsein der

g. aus der Stadt Laasphe auf Freitag den 5. Mai c. Vormittags 8 Uhr.

An dem letzten Tage wird auch die Loosung für die Militärpflichtigen der jüngsten Altersklasse vorgenommen, und zwar gleich nach Beendigung des Musterungsgeschäftes. Es bleibt den Vertheiligten überlassen, ihr Loos persönlich zu ziehen. Für die beim Namensaufruf sich nicht Meldenden wird die Ziehung des Looses von einem Zivilmitgliede der Ersatzkommission besorgt.

Reklamationen wegen bürgerlicher Verhältnisse sind so zeitig bei der Ortsbehörde anzubringen, daß die desfalls erforderliche Erörterung mindestens 10 Tage vor dem Termine zu ermöglichen bleibt. Bereits aufgenommene Reklamationen aus den früheren Jahren sind gleichzeitig zu erneuern.

Wenn es behufs Begründung von Reklamationen auf die Arbeitsfähigkeit der Eltern oder von Brüdern, welche 16 Jahre und darüber alt sind, ankommt, so müssen die betreffenden Personen im Musterungstermine mit zur Stelle sein. In Behinderungsfällen bleibt ein darüber sich aussprechendes glaubhaftes Attest vorzulegen. Körperliche Gebrechen Militärpflichtiger, deren Vorhandensein nicht offenbar zu Tage treten, als Horthörigkeit, Schwachsinns etc. sind durch Atteste von Geistlichen und Lehrern; oder durch protokolllarische Vernehmung glaubhafter Zeugen womöglich gleichaltriger Militärpflichtiger zu erweisen. Wer an Epilepsie (Fallsucht) zu leiden behauptet,

Schuldlosigkeit, welches ihm seine Ruhe bewahrte und mit der er die Frage des Gerichtspräsidenten, ob er noch etwas zu erinnern habe, beantwortete: „Sie werden Ihres Urtheiles gedenken und bitter Reue empfinden, wenn einst die Wahrheit an den Tag kommen wird.“ Aber als Alfred, den Gerichtssaal verlassend, sein Kind in Begleitung der Erzieherin gewahrte, da vermochte auch er nicht länger seine Fassung zu behaupten. Voll mächtiger Erregung schloß er es in seine Arme. „Gott wird meine Unschuld an den Tag bringen, erziehen Sie mein Kind in meinen Werken, in denen fortzuleben mir untersagt ist,“ sagte er zu der Erzieherin. Ein stummer Händedruck der Letzteren überzeugte ihn, daß sie ihn verstanden und fast gewaltsam riß er sich von seinem Kinde los, um sich in die Nacht des Kerkers zurück zu begeben.

Die dem Gerichtssaal entströmende Volksmenge aber achtete nicht auf die tiefverschleierte Dame, welche, nachdem sie das Resultat der Verhandlung erfahren hastig ihrer Wohnung zuerlief, und dort angelangt sich lange Zeit stillweinend in ihrem Zimmer einschloß. Wem galten diese Thränen? Dem dahingeschiedenen Gatten oder Demjenigen, hinter welchem sich das Thor des Gefängnisses soeben geschlossen?! —

hat zum Zwecke diesfälliger Erhärtung auf seine Kosten drei glaubhafte Zeugen im Musterungstermine vorzuführen.

Uebrigens wird noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht:

Reklamationen, welche der Ersatzkommission nicht vorgelegt haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission resp. bei der Aushebung un-nachlässiglich zurückgewiesen, es sei denn, daß die Begründung derselben auf erst nachträglich eingetretenen Umständen basiert. Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht stellen, oder bei Aufrufung ihrer Namen im Musterungstokale nicht anwesend sind, haben nach § 24 Pos. 7 der Ersatzordnung sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Außerdem können ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist die Veräumlich in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können sie als unsichere Heerespflichtige behandelt werden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich schon gestellt haben, müssen den Loosungs- und Bestimmungsschein zum Termine mitbringen und solchen zur Ergänzung abgeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Ortsbehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Jeder Militärpflichtige der jüngsten Altersklasse darf sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienstantritt melden.

### Politische Rundschau.

Berlin, 5. April. Der „Staatsanzeiger“ macht heute die Ernennung des Herrn von Schölzer zum Gesandten beim päpstlichen Stuhle bekannt. Die „Nat.-Lib. Korr.“ bemerkt zu dieser offiziellen Thatjache: „Von den bisherigen Erfolgen des genannten Diplomaten in Rom ist so wenig zu Tage getreten, daß man von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Wiederherstellung dieser Vertretung sich nicht zu überzeugen vermochte. Die Errichtung der Stelle war eben ein neues Entgegenkommen gegen die Kurie und die Ultramontanen, auf dessen Erwidrerung wir immer vergeblich warten. Die Aufhebung der deutschen Gesandtschaft bei der Kurie bezeichnete den Höhepunkt des „Kül-

turkampfes“; der Einzug einer preussischen Gesandtschaft daselbst bezeichnet die Herstellung des Friedens, aber freilich schwerlich eines Friedens, wie wir ihn allein gewünscht hätten. Als erste Gabe kann der neue Gesandte das kirchenpolitische Kompromiß darbringen.“

Eine fernere Mittheilung des „St.-Anz.“ lautet: Nachdem nach erfolgter Zustimmung der Regierung durch päpstliches Breve der seitherige Domherr Dr. Höting in Osnabrück zum Bischof von Osnabrück ernannt und von demselben die zur Uebernahme seines Amtes erforderliche Anerkennung Sr. Maj. des Königs nach-gesucht worden ist, hat die Ausständigung der vom 24. März d. J. datirten landesherrlichen Anerkennungsurkunde an den Bischof Dr. Höting am 3. April d. J. durch den Oberpräsidenten der Provinz Hannover stattgefunden.

(Frankreich.) Gambetta ist vom 9. Bureau der Kammer einstimmig in den Heeres-Ausschuß gewählt worden. Der parlamentarische Armee-Ausschuß wählte darnach mit 14 Stimmen Gambetta zum Präsidenten. — Diese Nachricht ist in gewissem Sinne von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit und gleichbedeutend mit einem erneuten Aufkommen des in letzter Zeit allerdings unverkennbar gesunkenen Einflusses dieses hervorragenden Politikers.

(Rußland.) Nach langem Schweigen treten die Nihilisten abermals mit Bluthat hervor. In Odesa wurde nämlich kürzlich der Proturator des dortigen Kriegsgerichts, General Strelnikoff, durch einen Pistolenschuß in den Nacken ermordet. Die Thäter, zwei ganz junge Burschen, wurden verhaftet.

— In dem Aprilheft der deutschen Rundschau wird der Ring von Pan Slavisten geschildert, der sich fest um den Zaren schließt. Da ist zunächst Pobedonoszeff, ein starker russischer Charakter, mit fanatischem Glauben an Zarismus und Kirche. Ihm zur Seite steht Aksakoff, dessen Frau schon als Hofdame bei der Thronfolgerin in hoher Gunst stand, ferner Kattoff, der mit Durchbrechung der gewöhnlichen Ordnung zum Geheimrath gemacht wurde; die Hofdame Fürstin Obolenskij, die, klug und eifrig, die Zarin beherrscht. An unmittelbar persönlichem Einfluß auf den Zaren steht allen voran der Graf Woronzoff-Daschkoff. Alle diese Slavistenhäupter sind grobkörnige Männer, dauerhaft und unverwundlich in ihren Ansichten, treu und zuverlässig bis zur Bornirt-

heit. Stellen den Willen und Charakter des Pan Slavismus dar, so ist Ignatieff die Intelligenz desselben, ein Diplomat, frivol und charakterlos, in allen Sätteln gerecht, aber klug, spannkraftig und als der einzige Politiker dem Zaren unentbehrlich. Alle diese verschiedenen Elemente wirken zu einer Bewegung zusammen, zum Gegenstrom gegen das Fremde; das fremde aber ist das deutsche.

— Die russische Regierung beabsichtigt, alle Ausländer, welche über 5 Jahre in Rußland wohnen, zu nöthigen, sich naturalisiren zu lassen oder aus Rußland auszuwandern. Mehr als 100,000 Deutsche, die unserm Vaterlande noch als Staatsbürger angehören, würden dadurch zur Wahl gezwungen werden, entweder ihre Nationalität oder ihre Stellungen und Aemter aufzugeben.

### Nachruf.

Am 26. vor. Monats Abends 8 Uhr ist unser allverehrter, emeritirter Herr Pfarrer Vogel durch einen sanften Tod aus diesem irdischen Leben abgerufen worden. Der Verewigte hat das hohe Alter von 82 Jahren und 9 Tagen erreicht. In unserer Gemeinde hat derselbe 43 1/2 Jahr, vom März 1830 bis Ende September 1873, als mannigfach begabter Lehrer und Seelsorger in reichem Segen gewirkt und die besten Jahre seines Lebens an den oft schwierigen Dienst in der Gemeinde gewendet, bis er zuletzt die in so seltenem Maße reifigen Kräfte schwinden sah, und er deshalb dem Kirchspiel wieder eine frische Kraft wünschte. Viele Jahre hindurch hat er auch neben dem Pfarramt die Schulspektion in der diesseitigen Grafschaft verwaltet. Am Tage seines Abschieds feierte er zugleich sein fünfzigjähriges Amisjubiläum und erhielt zur Auszeichnung für treugeleistete Dienste als Geistlicher und Schulspektor den rothen Adlerorden IV. Klasse. Der zahlreichen Gemeinde, die ihn wie einen Vater in ihrer Mitte hatte und mit ihm und seiner theuren Familie des Lebens Freund und Leid theilte, war es eine wehmüthige Stunde, als sie aus dem Munde, der sie so viele Jahre belehrt, getröstet und an heil. Stätte erbaut hatte auf dem einigen Glaubensgrunde, die Scheideworte vernahm: „Kindlein, es ist die letzte Stunde“. Sie trauert auch jetzt über seinen Heimgang und wünscht dem verklärten

daß er nach den anstrengenden Studienjahren sich einige freie Zeit der Erholung gönnen wollte, denn auf dem Namensschilde vor dem Hause war nichts von einem Arzte zu lesen, wohl aber der Namenszug v. Gellern.

Hermann v. Gellern, der in seinem 9. Lebensjahre mit seiner Mutter die Heimath verlassen, ist es, den wir jetzt wieder getroffen.

Wir treten mit ihm ein in die komfortabel eingerichteten Räume des Hauses und in das Wohnzimmer, in welchem beim Oeffnen der Hausthüre soeben die Klänge einer Zither verstummen.

Ein feines Lächeln flog über die Züge Hermanns, als er die Melodie vernommen, mit welcher er seine Mutter schon so viele Male überraschte und die sie jedesmal nur in seiner Abwesenheit spielte. Auch die Strophen, mit welchen sie die Melodie leise begleitete, waren ihm nicht fremd. Es waren dieselben, die einst die Zügendespielerin, die kleine Franziska Faber, so oft gesungen hatte. Wo mochte die Zügendesfreundin weilen? Was war aus ihr geworden?

„Solche und ähnliche Fragen hatte sich Alfred schon oft vorgelegt, denn auch sie hatte mit der Erzieherin fast zu derselben Zeit, wo er mit der Mutter fortgezogen, die Heimath verlassen.

„Ich wüßte noch einen Platz“, sagte zögernd der Kassier, „aber ich wage nicht, Ihnen diesen in Vorschlag zu bringen, weil ich weiß, daß er Ihnen nicht zusagen würde.“

„Wenn Sie mir nicht den letzten Platz, d. h. den in den oberen Regionen des Saales anweisen, dann heraus mit der Sprache. Ich acceptire im Voraus.“

„Sie haben befohlen, da muß ich wohl gehorchen“, lautete die Entgegnung. „Ich meine einen Platz hinter den Konfissen.“

„Angenommen!“ sagte der junge Mann leuchtenden Auges. „Wann soll ich mich einfinden?“

„Etwa zehn Minuten vor Beginn der Vorstellung, wenn ich bitten darf, ich werde Sie dann selbst dorthin hinführen.“

„Ich verlasse mich auf Ihr Wort und werde mich zur Zeit einstellen“, sagte der Arzt, der sich, nicht ohne ein Andenken in klingender Münze zurückgelassen zu haben, wieder entfernte.

Der junge Arzt ging nachlässig schlendernd nach einer der Vorstädte Wiens, woselbst er mit seiner Mutter eine kleine Villa allein bewohnte.

Er mochte etwa 23 Jahre zählen und schien sich, da er erst vor kurzem promovirt hatte, noch keine Praxis erworben zu haben, vielleicht auch,

3.  
Am Wiener Kartheater war seit einigen Wochen ein neuer Stern aufgegangen, der die ganze Wiener Bevölkerung zu elektrisiren schien.

Fräulein Frigga Weise, so nannte sich die ebenso tüchtige Sängerin wie talentvolle Schauspielerin, war von der Theater-Direktion für ein mehrmonatliches Gastspiel gewonnen worden und der Theaterraum war an jedem Abend ihres Auftritts bis auf den letzten Platz ausverkauft. Auch heute war dieser Erfolg zu erwarten, denn die Künstlerin trat an diesem Abend in ihrer Lieblingsrolle als Desdemona in Shakespeares Othello auf.

Schon in aller Frühe drängte sich das Publikum an die Kasse, um einen Platz zu kaufen und es währte nicht lange, so waren die Billets alle vergriffen.

„Sie kommen zu spät, Herr Doktor!“ rief der Billeteur einem eben daher eilenden jungen Mann entgegen, der, so oft die Künstlerin auftrat, noch keinen Abend versäumt hatte, das Theater zu besuchen.

Der junge Arzt schien über die erhaltene Auskunft sehr mißgestimmt zu sein und sagte in etwas verdrießlichem Tone: „so kann ich mich damit nicht bescheiden; Sie müssen Rath schaffen, wie ich dennoch heute Abend Eingang finden kann.“

Hirten eine sanfte Grabesruhe, bis sich erfüllt,  
was sein Liedermund gesungen:

Ein Frühling naht, auf Leichenhügel  
Schreibt er ein Auferstehungswort,  
Schiebt weg die schweren Grabesriegel,  
Und alle Todten leben fort.  
Das Grab :; durchglüht sein Lebenslicht  
Und jede Todesfessel bricht.

### Das Presbyterium der Gemeinde Feudingen.

#### Verschiedenes.

Laasphe. Man schreibt uns aus Siegen, 30. März. Heute Nachmittag wurde unter großem Begleit der weithin bekannte und geachtete Pastor emeritus Fr. Vogel zu Grabe getragen. Der Verstorbene durfte s. Z. in seinem Kirchspiel Feudingen, wo er lange Jahre mit bereiteter Kraft und gewinnender Leutseligkeit gewirkt, das 50jährige Dienstjubiläum und hier in Siegen einige Jahre nachher im Kreise der zahlreichen Angehörigen das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Seine treffliche Gattin sollte dies häusliche Freudenfest nicht lange überleben. Ihr Heimgang ging dem überlebenden Gatten sehr zu Herzen. Er folgte ihr, durch Altersschwäche gebrochen, nach mehrwöchentlichem Krankenlager am 26. März. — Die Grabrede hielt Pastor Winterhager über Jer. 46,4, während Pastor Bott den Dank der Gemeinde Feudingen aussprach mit Berücksichtigung des Wortes: „Kindlein, es ist die letzte Stunde“ 1. Joh. 2. 18 (Text der Abschiedspredigt des Verstorbenen in Feudingen.) Die Reden waren von wohl gelungenen Gesangsvorträgen der Lehrer aus Siegen umrahmt. Leider wurde die ernste Feier durch die Ungunst des Wetters wesentlich beeinträchtigt.

Laasphe, 1. April. Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, darauf hinzuweisen, daß wenn die neuen Steuerrollen offen liegen, es nöthig ist, sie wirklich einzusehen, für jeden, der sich von der Steuer gedrückt fühlt. Erhält man erst den Steuerzettel, so ist es zur Reklamation leicht zu spät. Der Einspruch zu letzterer, Abfassung des betr. Schreibens und Einsendung nehmen gewöhnlich ein paar Tage in Anspruch; damit ist dann wohl die kurze Reklamationsfrist verstrichen und auch fast durchweg die Möglichkeit, bezüglich der auf die Klassensteuer ausgeschlagenen, meist viel höheren Gemeindesteuern ermäßigt zu werden, vorbei. Man wahre also in Zeiten sein Interesse.

Laasphe. Die Königl. Regierung hat wiederholt verfügt, daß die Abhaltung öffentlicher Festlichkeiten thunlichst zu beschränken sei. Krie-

Aber selbst wenn er Franziskas Aufenthalt gewußt hätte, hätte er sich ihr doch nicht nähern dürfen. Die Luft war zu tief, welche zwischen den beiden Familien lag, als daß je ein ersprießliches Freundschafts-, geschweige denn ein anderes Verhältnis daraus hätte entstehen können. Sein Vater war durch die Hand ihres Vaters gefallen, dahin hatte der Richterspruch gelaute, durch welchen der einst berühmte Künstler zu einer vieljährigen Kerkerstrafe verurtheilt war. Diese entsetzliche Thatsache war genügend, um das Gefühl der Freundschaft zu tödten und die Sprache des Herzens verstummen zu machen.

Hermann hatte früher einige Male versucht, dieses Thema mit seiner Mutter zur Sprache zu bringen; aber noch jedesmal hatte ihn diese fast bittend bedeutet, daß er darüber schweigen möchte und er ehrte diesen Wunsch in der Ueberzeugung, daß seine Mutter durch die Erinnerung an jene Zeit tief schmerzlich berührt werde. Seitdem hatte Hermann über diesen Gegenstand geschwiegen, nur fand er es unbegreiflich, daß die Mutter sich selbst so oft durch jenes Lied in die Trauer jener Zeit versetzte.

(Fortsetzung folgt.)

gerfeste sollen die Zeitdauer eines Tages nicht überschreiten, allhergebrachten zweitägigen Schützenfesten soll diese Dauer auch ferner gestattet sein, jedoch mit Ausschluß jedweder Vor- oder Nachfeier. Wo beide Vereine bestehen, soll eine gemeinsame Feier angestrebt werden. Dem Ueberhandnehmen festlicher Veranstaltungen gegenüber kann man diese Verfügung nur freudig begrüßen.

Laasphe. Der wetterlaunige April hat sich sehr gut eingestellt, hat er uns doch das schönste Frühlingswetter gebracht. Man darf ihm indessen nicht zu viel vertrauen und zwar in Anbetracht zweier Bauernregeln, die da heißen: „Der April thut was er will“, und „der April ist nicht so gut, er schneit dem Bauer auf den Hut.“ — Nach Ansicht Witterungskundiger werden wir heuer ein besonders trockenes und warmes Jahr haben, so wie 1781, 1811 und 1822. In letzterem stand in der Pfalz im März alles in voller Blüthe, zu Pfingsten schnitt man das Korn und zu Johanni aß man neues Brod. Wein gab es in Masse. — Was da war, kann wiederkommen.

Schwarzenau, 30. März. Gestern Abend gegen 8 Uhr ertönte der Feuerruf durch unser stilles Dorf und in demselben Augenblicke schon sah man mächtige Feuersäulen gen Himmel steigen. In einem Stalle, dem Jakob Schmidt zugehörig, war der Brand entstanden, welcher trotz der größten Anstrengungen der Dorfbewohner in Zeit von 2 Stunden 6 Wohnhäuser in Asche legte. Auf welche Weise der Brand entstand, kann Niemand angeben.

Siegen, 4. April. Herr Hofprediger Stöcker wird Donnerstag den 13. April Nachmittags in einer Versammlung zu Verleburg sich den Wählern des Kreises Wittgenstein vorstellen und über die letzte Reichstagsession Bericht erstatten. Leider hat er diesmal nur wenige Tage zur Verfügung, da er erst am Mittwoch Nachmittag in Greuthal eintreffen wird und bereits am Montag wieder nach Berlin abreisen muß, da an diesem Tage dort die Landtagsverhandlungen wieder beginnen. Daher ist es ihm für diesmal nicht möglich, an allen den Orten aufzutreten, welchen er einen Besuch zugebracht hätte, sondern muß sich auf wenige beschränken. Bei einer Wiederholung seiner Reise, welche gewiß in nicht allzu langer Zeit erwartet werden darf, wird er dann diejenigen Orte besuchen, an welche er jetzt aus Mangel an Zeit nicht kommen konnte. Gerade Laasphe wird dann mit in erster Linie stehen. Dessen können die Vielen, welche auch dort seinem Kommen mit Spannung entgegen sehen, gewiß sein.

Kassel. In Altenstadt stritten sich die Ackerleute Schwarz und Kimm um einen Platz zwischen ihren Häusern bzw. über die Grenze zwischen ihren Hofrathen, wobei natürlich Jeder Recht zu haben behauptete. Am Abend des 10. Oktober entstand nun ein blutiger Streit zwischen diesen Ackerleuten. Schwarz hatte seinen Wagen angeblich über die Grenze geschoben, weshalb Kimm mit seinem Sohne sich anschickte, den Wagen über die Grenze zurückzuschieben. Im selben Moment tritt Schwarz aus dem Hause und es entspann sich nun ein Streit und eine Rauferei, die einen traurigen Ausgang nehmen sollte. Die beiden Kimm und Schwarz schlugen sich hierauf und fielen alle drei zur Erde. Bei dieser Schlägerei gerieth nun der alte Kimm mit seinem Daumen in den Mund des Schwarz, worauf dieser heftig zubiß. Schwarz raffte sich nun auf und schlug mit einem Tragholze zur Abwehr um sich, traf dabei den jungen Kimm an die Schläfenseite des Kopfes, wodurch eine Verletzung entstand, welche um ein Haar einen gefährlichen Verlauf genommen hätte. Die Wunde am Daumen aber nahm nach wenigen Tagen einen solch akuten Charakter an, daß Hand und Arm furchtbar anschwellen, faule Eiterung und Brand traten hinzu und schon

am zehnten Tage nach der Verletzung erlag Kimm an den Folgen des Bisses durch die hinzugegetrene Blutvergiftung. Georg Schwarz stand nun unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang, und Adam Kimm war angeklagt, an einer Schlägerei sich betheiligte zu haben, durch welche der Tod eines Menschen herbeigeführt wurde. Angeklagter Schwarz giebt die näheren Umstände des Vorfalles zu, nur behauptet er, daß bei dem Streite der alte Kimm ihn vorsätzlich in den Mund gefaßt habe, so daß er in der Nothwehr ganz unwillkürlich daraufgebissen habe; auch daß er den jungen Kimm mit dem Tragholz geschlagen, habe er nicht mit Vorjat, sondern in der Bestürzung, um sich gegen seine beiden Angreifer zu wehren, gethan. Daß es einen so traurigen Ausgang genommen, thue ihm ebenso leid wie den Angehörigen des Verstorbenen. Der ärztliche Sachverständige Dr. Führer bekundet, daß die Verletzung am Daumen zuerst ganz ungefährlich war, daß sie aber nach Zusammenhang und Verlauf als Ursache des Todes angesehen werden müsse, allerdings ein sehr seltener Fall, der unter hundertsten kaum einmal vorkomme. Der junge Kimm gab an, er sei nur zwischen die Streitenden gegangen, um sie von einander zu reißen. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf die Freisprechung beider Angeklagter erfolgte.

(Ein großartiges Projekt.) Alle Achtung vor folgendem Riesenprojekt, welches vor kurzem ein weisfällischer Ingenieur dem Fürsten Bismarck unterbreitet hat. Dasselbe schlägt vor, eine Riesenbahn zu bauen, die von Ruhrort nach Berlin gehend, nur etwa 5—6 Stationen (Dortmund, Wanne, Minden, Hannover, Braunschweig, Magdeburg) erhalten würde, eine Spurweite von 5 Metern hätte, und mit Lokomotiven zu versehen wäre, welche mit 1500 bis 2000 Pferdekraft ungeheure Lasten wie spielend bewältigen könnten. Der Autor denkt sich die Schnelligkeit auf mehr als das Doppelte der jetzigen Kourierzugs-Geschwindigkeit erhöht (von Ruhrort bis Berlin nur 4 bis 5 Stunden), und er will die Tragfähigkeit des Waggons von 200 auf 2000 Zentner steigern, derart, daß ganze Flußschiffe über Land befördert werden könnten, um an den Stromläufen wieder ins Wasser gesetzt zu werden.

Richmond, 31. März. Ueber die heroische That eines Lokomotivführers berichtet der „Richmond Whig“ folgendes: An der Eisenbahnstation Waynesboro hatten elf Frachtzüge angehalten, um die Ankunft mehrerer Extrazüge zu erwarten. Als diese angekommen und weitergefahren waren, setzte sich der erste Frachtzug in Bewegung. Es ging eine bedeutende Anhöhe hinauf und da der Zug nicht vorwärts kam, löste der Lokomotivführer des nächsten Zuges seine Lokomotive los und kam Ersterem zu Hilfe. Oben angelangt, fuhr der Frachtzug in ein Tunnel ein, und der Lokomotivführer fehrte zurück. Kaum war er bei seinem Zug angekommen, als er bemerkte, wie 13 beladene Wagen, die sich im Tunnel von dem ersten Zuge losgelöst hatten, langsam zurückfahren und sich bereits auf der Höhe des Abhangs befanden. Ein furchtbarer Zusammenstoß mit den unten stehenden Zügen mußte in wenigen Minuten eintreten, viele Menschenleben und eine Menge Eigenthum standen auf dem Spiele. Der junge Lokomotivführer faßte einen raschen Entschluß. Er setzte sofort die Lokomotive wieder in Bewegung und fuhr, unbesorgt um sein eigenes Leben, den Wagen, die bereits mit beschleunigter Geschwindigkeit den Abhang herabrollten, mit vollem Dampfe entgegen, um die Gewalt des Anpralls zu brechen. Der Zusammenstoß war schrecklich. Der vorderste Wagen bäumte förmlich auf die Lokomotive hinauf und ging in Stücke, aber die Wagen waren zum Stehen gebracht. Den braven Lokomotivführer zog man unbedeutend verletzt, aus den Trümmern hervor.

Ich halte auf Lager:

## Farbstoffe

weiß.

**Bleiweiß** chem. rein in Pulver.  
**Delbleiweiß** „ „ feinst gerieben.  
**Zinkweiß** trocken und in Del (roth Siegel).  
**Kreide** ff. gemahlen und geschlämmt.

roth.

**Mennig** prima für Anstrich und Kitt.  
**Zinnoberroth** feurig, für Bürstenmacher zu empfehlen.  
**Zinnober** echt, **Carmoisinroth**  
**Englischroth**, **Berlinerroth**, **Cochenillenroth** blau.

**Pariserblau** mit Röthe und Glanz.  
**Ultramarin**, hell und dunkel.  
**Mainzerblau**, **Bergblau**.  
**Braun**.

**Umbrann**, **Casselerbraun**,  
**Bermillon**, **Mahagoni**.

gelb.

**Chromgelb** dunkel orange. Schüttgelb.  
**Chromgelb** hell orange. Rauschgelb.  
**Ocker** ff. gemahlen gewöhnlich.  
**Goldocker** prima Qualität.  
**Terra de Sienna** roh und gebrannt, beide gemahl.

grün.

**Chromgrün** hell und dunkel.  
**Bremergrün**, **Neuwiedergrün**,  
**Schweinfurtergrün**.  
**Zinnober** dunkelgrün.

schwarz.

**Frankfurter schwarz**.  
**Ruß** ff. leicht.  
**Wasserblei** (Ofenschwärze)  
gemahlen.

## Öl-Lacke & Öle

**Copallack** in 5 Qualitäten, **Damarlack** kristallhell.  
**Asphaltlack** fein glänzend auf Holz u. Eisen, gewöhnlich für Wagen.  
**Fußbodenglanzack** ohne Farbe mit Farbe.  
**Leinöl** roh und gekocht, **Standöl**, **Seccatife**,  
**Terpentinöl**, **Leder-Appretur** in Flagonen für Sattler und Schuhmacher (tief schwarz mit Glanz).



**Sämmtliche Lacke sind gut abgelagert.**

Ferner **Leim** hell und dunkel, **Fensterglas** in vielen Dimensionen, **Pinsel**, **Stuhlrohr** (1/2 Pfd. M. 1,10.) **Smirgel** grobkörnig für Schmiede. **Fensterblei**, **Fensterbeschläge**,  
und **Thürbeschläge**.

Preise billigt.

Gg. Vollmar.

## Weingeist-Lacke

**Copalspirituslack** für Drechsler.  
**Angesehte Politur**.  
**Buchbinderlack**.  
**Lederlack** tief schwarz prima Qualität.

## Danksagung.

Bei dem schmerzlichen Verluste unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwester, der

**Frau Oberförster Egeln**

sind uns von so vielen Seiten wohlthunende Beweise von Theilnahme gegeben worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unsern tief gefühlten Dank auszusprechen  
Laasphe, 5. April 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zum jetzigen Klassentwechsel in den Schulen empfehle ich alle Sorten

## Schulbücher

in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

## 2 Bölker

sind zu kaufen beim **Kriegerverein in Feudingen**.

Wegen Mangel an Raum ist ein noch in gutem Zustande befindliches **Klavier** zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

## Tausende

die an **Bettmäusen** u. **Blasensch.** gelitten, verdanken ihre rasche Heilung mein. **Spez.-Verfahren**. Prospekte u. beglaub. Zeugnisse gratis durch  
**C. F. Bauer**, Wertheim a. M.

Durch den Tod eines hiesigen **Raseurs** ist für eine geeignete Persönlichkeit die günstige Gelegenheit vorhanden, sich am hiesigen Plage als

## Raseur &c.

niederzulassen. Dieselbe könnte auch das übliche Anjagen von Todesfällen zc. mit übernehmen. Verleburg. Unis pro multis.

## Apfelschnitz

geschälte, amerikanische, per Pfd. 55 Pfd.

## Schurwolle

feine Qualität und geeignet zum Verspinnen aus der Hand per Pfd. M. 1.60 bei

**C. Dresler Frau.**

**Unübertrefflich bei Husten**, Brustleiden, Heiserkeit, Asthma, Keuchhusten, Brustschmerzen, ist seit 27 Jahren **Mayers**, Brust-Syrup, echt bei **Aug. Imgardt** in Laasphe.

## Königliche Präparanden - Anstalt zu Laasphe.

Die Aufnahme-Prüfung findet am 17. und 18. April statt.

**H. Schreff.**

## Königliche vollberechtigte höhere Bürgerschule zu Biedenkopf.

Der neue Schulkursus beginnt **Montag, den 17. April d. J.** — An demselben Tage findet um 8 Uhr die Aufnahmeprüfung statt. Anmeldungen neuzugehender Schüler werden täglich von 11—12 entgegengenommen vom

**Rektor Dr. Gruno.**

Bemerkt wird noch, daß der erfolgreiche Besuch der Untersecunda zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt.

## Für Schuhmacher!

**Kalblederne Herrenzugschäfte** 1. Qual. M. 4.50  
**Rosblederne (Spiegel-)Schäfte** 1. " " 4.—  
**Kalblederne Damenzugschäfte** 1. " " 4.—  
**Rosblederne** " " 1. " " 2.80

empfiehlt  
**Biedenkopf.**

**Emil Vomhof.**

## Männergesangsverein zu Laasphe.

Die Gesangstunde wird hiermit von Freitag auf Samstag Abend zur gewohnten Zeit verlegt.

Den 1. Osterfeiertag Abends 7 1/2 Uhr  
**musikalische Unterhaltung**, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.  
Entree frei.

Der Vorstand.

## Kathol. Gottesdienst

in Laasphe.  
**Ostermontag den 10. ds. Mts.**  
Vormittags 8 Uhr.

## Stroh Hüte

zum Waschen und neu faconniren werden bestens besorgt von  
**Mani Storch.**